

Sonderausstellungen

99 Austropop

Von Mozart bis Falco

12. Oktober 2022 bis 4. September 2023

99 Mode für die Bühne

Monika von Zallinger

Kostümzeichnungen

5. Mai bis 6. November 2023

99 Showbiz Made in Vienna

Die Künstlerdynastie Marischka

18. Oktober 2023 bis 9. September 2024

Neue Veranstaltungsreihen

99 Keine Angst vor Austropop, Gulda, Lobkowitzter Ramasuri und Familienkonzerte

Februar bis Juni 2023

Ständige Präsentationen

99 Die nackte Wahrheit

Gustav Klimt und sein Wien um 1900

99 Der Figurenspiegel von Richard Teschner

Die Entwicklung eines Gesamtkunstwerks

99 Spielräume

Bühnenformen im Modell

Virtuelle Ausstellung

99 From Real Life

into the World of Art

Sonderausstellung

99 Austropop

Von Mozart bis Falco

12. Oktober 2022 bis 4. September 2023

Die Ausstellung setzt sich mit dem nicht ganz unumstrittenen Terminus „Austropop“ auseinander und begibt sich auf Spurensuche nach dem Populären, Subversiven und Kritischen in der Musik und Kunst „made in Austria“. Dabei wird der zeitliche Bogen von Mozart zu Falco und darüber hinaus gespannt.

Neben dem Starkult um Austropop-Künstler*innen und um Persönlichkeiten wie Kaiserin Elisabeth von Österreich in international höchst erfolgreichen Operetten und Musicals geht die Schau auf das Selbst- und Fremdbild Österreichs zwischen *Im weißen Rössl* und *Sound of Music* ein und behandelt ebenso dessen Ablehnung. Sie führt zu Lokalen wie dem „Hawelka“, dem „Gutruf“, dem „U4“ oder dem „Nikodemus“, die als sozialer Treffpunkt und als Ort musikalischer Entwicklungen stets eine wichtige Rolle spielten. Die ewige „Hassliebe“ zwischen Ö3 und der österreichischen Popmusik-Szene findet sich ebenso in der Ausstellung wie die Tabuthemen Alkohol und andere Drogen sowie Depressionen, die die dunklen Facetten des Austropop zeigen. Auch populäre Themen wie die Sportbegeisterung über das „Wunderteam“ bis zu Wolfgang Ambros' „Schifoan“ fehlen nicht und erinnern an magische Momente der österreichischen Sportgeschichte.

Österreich hat viele Popstars hervorgebracht. Zu ihnen zählen neben dem Komponisten Wolfgang A. Mozart und seinem Librettisten und ersten Papageno Emanuel Schikaneder auch Johann Nestroy als großer Volksschauspieler und Dialektdichter. Natürlich gehört auch Johann Strauß dazu, der in Amerika wie in Russland mit wahren Popkonzerten für Furore sorgte. Zahlreiche Operetten begeisterten auch am Broadway und in frühen Verfilmungen, mit ihnen kamen populäre österreichische Musiktheaterwerke auf internationale Bühnen. Der Tenor Richard Tauber zählte zu den großen Popstars der 1930er Jahre.

Armin Berg und Hermann Leopoldi legten in ihren Liedern mit Humor den Finger in die Wunden der Gesellschaft; dies setzte sich nach dem Zweiten Weltkrieg mit Helmut Qualtinger fort und führte zum Beginn der als „Austropop“ bezeichneten Ära. Arik Brauer, André Heller und Marianne Mendt gossen die Gesellschaftskritik in eigene, neue Formen. Ludwig Hirsch und Georg Danzer, Wolfgang Ambros und

Rainhard Fendrich begründeten den Austropop, der sich bis heute weiterentwickelt.

Die gezeigten Objekte der Schau stammen aus den Sammlungen des Theatermuseums, von privaten und institutionellen Leihgeber*innen, wie beispielsweise der Falco-Privatstiftung, der Wienbibliothek im Rathaus, dem Technischen Museum Wien, den Vereinigten Bühnen Wien, dem Kultlokal Nikodemus sowie begeisterten Fans.

www.theatermuseum.at/austropop



Sonderausstellung

99 Mode für die Bühne

Monika von Zallinger

Kostümzeichnungen

5. Mai bis 6. November 2023

Im Zentrum von *Kostümdefilee* stehen 60 von insgesamt 400 Blättern mit Kostümzeichnungen der Wiener Künstlerin Monika von Zallinger. Die großformatigen Entwürfe überzeugen besonders wegen der Anordnung der Figuren: ‚Friesartig‘ nebeneinandergestellt, erscheinen sie manchmal klassisch und imposant, manchmal dynamisch und verspielt. Sie vermitteln das Gefühl einer durchdachten Stilgestaltung, die nicht einmal das winzigste Detail außer Acht lässt. Die Form der Körper sowie das Fallen der Stoffe sind zwar der Natur abgeschaut, doch bei den Schnitten und Farben der Kostüme sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt, denn „es ist alles Theater!“, wie die Künstlerin zu ihrem kostümgestalterischen Werk sagt.

Sumo-Ringer treten mit Goldhaube auf, eine Tänzerin auf einem Sockel schwingt ihre Beine unter einem pinken Rock, das Fieber des venezianischen Karnevals erfasst eine Gruppe von Maskierten in einer bewegten Ballnacht, Badende aus den 1920ern gehen über den Laufsteg, man lacht, weint, tanzt und boxt. Monika von Zallingers kostümierte Figuren springen buchstäblich aus den Zeichnungen heraus und mischen sich unter das Publikum.

Anhand von Zallingers Arbeiten für 12 in- und ausländischen Inszenierungen, darunter Wolfgang A. Mozarts *Hochzeit des Figaro* (Sächsisches Staatstheater, Dresden, 1995), Arthur Schnitzlers *Reigen* (Theater in der Josefstadt, Wien, 1989), Tankred Dorsts *Schattenlinie* (Akademietheater, Wien, 1995) und Paul Engels zeitgenössischen Oper *Daniel* (Staatstheater am Gärtnerplatz, München, 1994), vermittelt die Ausstellung die schöpferische Kraft der Zeichnung als grafisches Entwurfsmittel.



Monika von Zallinger
Kostümfigurine zu Paul Engels Oper *Daniel*
1994, Staatstheater am Gärtnerplatz München
Theatermuseum © KHM-Museumsverband

Sonderausstellung

99 Showbiz Made in Vienna

Die Künstlerdynastie Marischka

18. Oktober 2023 bis 9. September 2024

Die große Jahresausstellung 2023/24 widmet sich einer der erstaunlichsten Wiener Theaterdynastien, die Bühne wie Film fast ein Jahrhundert entscheidend lang geprägt hat: den Marischkas. Ausgehend von den Brüdern Hubert (1882-1959) und Ernst (1893-1963) werden ihr umfassendes Schaffen für Theater, Operette und Revue sowie ihre Pionierleistungen für den österreichischen Film gewürdigt. Zudem wird ein erweitertes Panorama von künstlerisch tätigen Familienmitgliedern wie Lilian Marischka und kreativen Mitarbeiter*innen, darunter Komponisten, aber auch Kostümbildner*innen wie Gerdago oder Stella Junker-Weißenberg, erschlossen.

Während sich Ernst Marischka als Filmregisseur dank seiner *Sissi*-Trilogie bis heute ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben hat, ist das illustre Schaffen des Theaterimpresarios, Operettensängers und Bonvivants Hubert Marischka wieder zu entdecken. So auch seine Inszenierungen spektakulärer Ausstattungsrevuen der 1920er Jahre, die den internationalen Vergleich mit Paris oder New York nicht zu scheuen brauchten.

Anlass der Ausstellung ist die digitale Erfassung von Hubert Marischkas über 20.000 Archivalien umfassendem Nachlass. Dieser wird mit weiteren seiner Bestände online zugänglich gemacht. Ausgewählte zeitgenössische Positionen werden zudem das Schaffen der Marischkas kommentieren und kontextualisieren.



Stella Junker-Weißenberg (1901–1986)
Kostümentwurf „Schönbrunn“ zur Revue *Alles aus Liebe*,
1928, Stadttheater
Theatermuseum © KHM-Museumsverband

Neue Veranstaltungsreihen

Keine Angst vor Austropop, Gulda, Lobkowitzter Ramasuri und Familienkonzerte

Februar bis Juni 2023

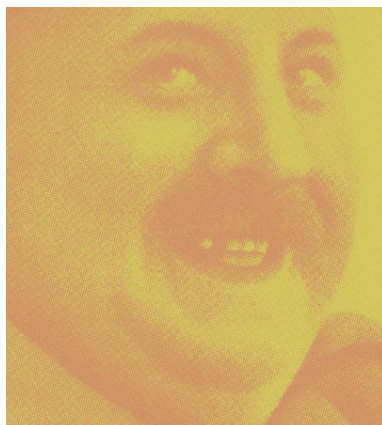
Das Jahr 2023 bringt vier neue Veranstaltungsreihen ins Theatermuseum:

Der Pianist **Paul Gulda** ist künstlerischer Leiter der Reihe **99 Gulda**, die sich mit Beethovens Helden ebenso beschäftigt wie mit dem großen Schauspieler Otto Tausig unter Mitwirkung von Michael Dangl und Cornelius Obonya. In seiner Veranstaltung *Mozart bis Molden* streift er auch die große Sonderausstellung Austropop.

Der Schauspieler, Sänger und Conferencier **Georg Wacks** gestaltet die Reihe **99 Lobkowitzter Ramasuri**: Doppelconferenzen stehen ebenso auf dem Programm wie Texte des legendären Fritz Grünbaum, gelesen von Christoph Wagner-Trenkwitz. Boris Eder präsentiert ein berührendes Programm über den großen Sänger und Schauspieler Max Hansen.

Passend zur Sonderausstellung plaudert Rudi Dolezal in der Reihe **99 Keine Angst vor Austropop** aus dem Nähkästchen, treten Gerhard Bronner und Georg Kreisler in einen Dialog und mischt sich das Wiener Lied mit dem Austropop. Die Saison endet im Juni fulminant: *Im weißen Rössl* als Sing along führt schon in die Sommerfrische, der Liederabend *Keine Angst vor Austropop* verknüpft alt mit neu in noch nie gehörten Kombinationen.

Familien sind willkommen! In der neuen Reihe **99 Familienkonzerte** darf Beethoven nicht fehlen! Außerdem folgen wir den Bremer Stadtmusikanten von und mit dem großen Marko Simsa, erleben die Abenteuer der gestiefelten Katze und lauschen entzückenden, zauberhaften neuen Kinderliedern.



Ständige Präsentationen

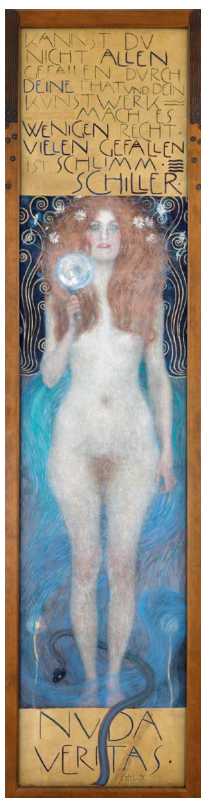
99 Die nackte Wahrheit.

Gustav Klimt und sein Wien um 1900

Gustav Klimts berühmtes Gemälde *Nuda Veritas* (1899) kam über den Nachlass des Kritikers und Autors Hermann Bahr in das Theatermuseum (1863–1934). Aus Anlass des 160. Geburtstags des großen Malers und Zeichners Gustav Klimt (1862–1918) im Juli 2022 wird die *Nuda veritas* vor dem Hintergrund radikaler künstlerischer Reformbestrebungen im Wien um 1900 in neuer Zusammenstellung gezeigt.

Die Aufbruchstimmung in den künstlerischen, geistigen und wissenschaftlichen Metiers bildete die Grundlage für die Wiener Moderne. Gustav Klimt war seit 1897 erster Präsident der Wiener Secession und eine ihrer Gallionsfiguren, als er sein Bild *Nuda Veritas* 1899 zum ersten Mal ausstellte. Das Gemälde ist ein Plädoyer für Wahrhaftigkeit in der Kunst, also eine kompromisslose künstlerische Darstellung. Klimt reagierte mit diesem Werk auf das ihm in der Öffentlichkeit entgegenschlagende Unverständnis. Als sprichwörtliche „nackte Wahrheit“ tritt die lebensgroße Aktfigur vor ihre Betrachter*innen und hält ihnen einen Spiegel entgegen. „Erkenne dich selbst“, scheint sie einzufordern, und Klimt krönt sie mit einer Sentenz Friedrich Schillers:

„KANNST DU NICHT ALLEN GEFALLEN DURCH DEINE THAT UND DEIN KUNSTWERK = MACH ES WENIGEN RECHT. VIELEN GEFALLEN IST SCHLIMM.“



Eine radikale Botschaft! Sie ist „Programm“ und löst nicht nur Begeisterung aus.

Im neu gestalteten Nuda Veritas-Raum des Theatermuseums treten neben das symbolträchtige Gemälde Klimts Objekte aus unterschiedlichen Sammlungen des Hauses. Sie wurden von bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten jener Zeit geschaffen, die sich – ganz im Sinne der Forderung der Nuda Veritas – in ihrem eigenen Schaffen bestätigt sehen und davon leiten lassen: Hermann Bahr, der Schriftsteller, Dramatiker und unermüdliche Fürsprecher der Wiener Moderne. Anna Bahr-Mildenburg, gefeierte Wagnersängerin an der Wiener Hofoper und Bahrs spätere Ehefrau. Joseph Maria Olbrich, der Architekt der Wiener Secession sowie der Bahr-Villa in Ober Sankt Veit. Gustav Mahler, der Hofoperndirektor, Dirigent und Initiator der umstrittenen Opernreform. Schließlich Alfred Roller, sein kongenialer Bühnenbildner sowie dessen Ehefrau Mileva Roller, Malerin und Emailkünstlerin.

www.theatermuseum.at/nuda-veritas

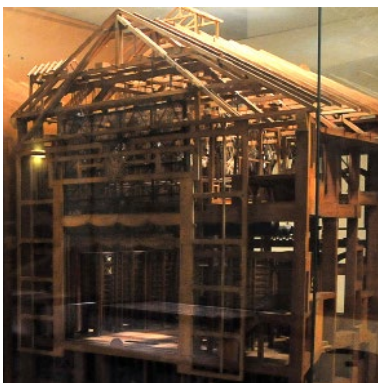
Ständige Präsentationen

99 Spielräume

Bühnenformen im Modell

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich die unterschiedlichsten Formen von Bühnen- und Zuschauerräumen. Je nach Epoche und Weltbild sind Stellenwert und optische Gestaltung der Theaterräume mannigfaltig: Eine Tour d'Horizon präsentiert Beispiele vom Mittelalter bis zur Moderne und demonstriert nicht nur einige formale Kriterien der Spielräume, sondern auch die unterschiedlichen Positionen des Publikums zur Bühne. Wie sich der Darstellungsstil im Zusammenhang mit der Bühnenform verändert – vom Simultanspiel über das Rampenspiel zum Raumspiel –, kann so anschaulich erläutert und nachvollzogen werden.

www.theatermuseum.at/spielraeume



Theatermuseum © KHM-Museumsverband

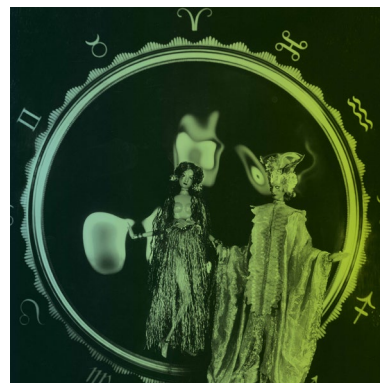
99 Der Figurenspiegel von Richard Teschner.

Die Entwicklung eines Gesamtkunstwerks

Richard Teschners (1879–1948) symbolistisches Figurentheater, in dem sich das Entrückte mit kühner technischer Innovation verschränkte, war die Sublimierung einer ungewöhnlichen künstlerischen Laufbahn. Mit seinem revolutionären Figurentheater schuf er von den Puppen über die Stücke bis hin zur Bühnentechnik und Begleitmusik ein theatrales Gesamtkunstwerk. Ausgehend von der japanischen Stabfigur entwickelte er einen neuen, ausdrucksvollen Puppentypus für seine pantomimischen Spiele und setzte damit neue Maßstäbe. Die Überwindung der herkömmlichen Guckkastenbühne führte zum einzigartigen Rund des „Figurenspiegels“, mit dem er Bilder von großer Schönheit und suggestiver Wirkung schuf.

Das Theatermuseum besitzt als einen seiner zentralen Sammlungsbestände den Nachlass Teschners und widmet dem „Magier von Gersthof“ zwei Schauräume.

www.theatermuseum.at/figurenspiegel



Theatermuseum © KHM-Museumsverband

Virtuelle Ausstellung

99 From Real Life into the World of Art

In der Frühen Neuzeit spielen Theater- und Festereignisse eine zentrale Rolle in der europäischen Kultur. Sie bringen Künstler unterschiedlicher Disziplinen und Milieus zusammen und führen zu einem intensiven Austausch zwischen den visuellen und den darstellenden Künsten, wodurch auch neue, hybride Kunstformen entstehen. Den Repräsentationsanforderungen der jeweiligen Auftraggeber folgend entfalten diese Theater- und Festereignisse eine starke Bildprogrammatik und markieren den „Übergang aus dem Leben in die Kunst“ (Jacob Burckhardt, *Die Kultur der Renaissance in Italien*, 1860).

From real life into the world of art nutzt neue digitale Instrumente der Wissensvermittlung, um Facetten dieser komplexen und flüchtigen Festkultur auf eine spielerische Art und Weise zugänglich zu machen. Durch eine innovative Kombination von audiovisuellen Medienangeboten bietet die Ausstellung 15 eigenständige virtuelle Räume, die historische Feste, Aufzüge, Opern, Ballette oder Kunstwerke, die für die Kunst- und Theatergeschichte von Bedeutung sind, vorstellen.

Die Ausstellung ist aus dem 2016 von der Universität Málaga initiierten Forschungsprojekt „ART-ES“ hervorgegangen, an dem sich neben dem KHM-Museumsverband Forscher*innen aus 5 weiteren europäischen Ländern beteiligt haben. Die Beiträge des Theatermuseums beschäftigen sich mit der Festkultur des Wiener Hofes in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Rudi Risatti lässt das Rossballett *La contesa dell'aria e dell'acqua* („Sieg=Streit deß Lufft und Wassers“) von 1667 in einer comicartigen Animation wiederauferstehen. Daniela Franke erzählt die Geschichte der berühmtesten Wiener Barockoper *Il pomo d'oro* („Der goldene Apfel“) von 1668 nach. In *Winterfreuden* lässt Monica Kurzel-Runtscheiner von der Kaiserlichen Wagenburg Wien anhand des großformatigen Gemäldes einer Wiener Schlittenfahrt von 1765 die faszinierende Welt dieser beliebten höfischen Vergnügung aufleben. Veronika Sandbichler aus Schloss Ambras präsentiert mit der *Kolowrat-Hochzeit von 1580* einen Innsbrucker Festzug voller mythologischer und fantastischer Figuren.

Das Ausstellungsprojekt wurde von Carmen González-Román (Universität Málaga) und Rudi Risatti (Theatermuseum) kuratiert und ist jederzeit online unter www.artes-exhibition.digital zu besichtigen.



From Real Life into the World of Art
Der Wettstreit von Luft und Wasser
Animation / Filmstill
© KHM-Museumsverband



Das Theatermuseum

Im Theatermuseum im Palais Lobkowitz sind die Sternstunden des Bühnenzaubers für immer festgehalten. Das Museum vereint Sammlungsbestände zu allen Themen der „darstellenden Künste“ österreichischer und internationaler Prägung. Als eine der weltweit größten und bedeutendsten Dokumentationsstätten ihrer Art werden Zeugnisse zur Bühnenkunst – vom Sprech- und Musiktheater über Tanz und Film bis hin zum Figuren- und Puppentheater – archiviert, zur Recherche aufbereitet und der Wissenschaft zur Verfügung gestellt; sie werden erforscht, publiziert und in aufwendig inszenierten Sonderausstellungen präsentiert.

Über zwei Millionen Objekte beherbergen die Sammlungen des Theatermuseums, darunter mehr als 100.000 Handzeichnungen, knapp 1.000 Bühnenbildmodelle, über 1,5 Millionen Fotos, rund 2.000 Andenken an berühmte Schauspieler*innen, Autor*innen und Komponist*inne, zahlreiche Kostüme, entworfen unter anderem von Oskar Kokoschka und Fritz Wotruba, sowie Puppen unterschiedlichster Spielformen, darunter Richard Teschners berühmter „Figurenspiegel“. Unter den Autografen befinden sich u. a. Originale von Ludwig van Beethoven, Johann Wolfgang von Goethe, Richard Strauss, Gustav Mahler sowie Franz Kafka. Gustav Klimts berühmtes Gemälde *Nuda Veritas* stammt aus dem Nachlass von Hermann Bahr.

Die Ausstellungen entstehen oftmals auch in Kooperation mit anderen Kulturinstitutionen und werden im In- und Ausland gezeigt. Begleitet werden sie von Veranstaltungen und Vermittlungsprogrammen für alle Altersgruppen. Das besonders umfangreiche Angebot für Kinder bringt diesen die Welt der Bühne spielerisch näher.

Sucht das Theater in der unmittelbaren Begegnung den Zauber des Augenblicks, findet das Museum Raum und Zeit für dessen Reflexion.



Im Palais Lobkowitz
Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien
info.pr@theatermuseum.at
www.theatermuseum.at

Das Palais

Das Palais Lobkowitz ist der erste bedeutende barocke Stadtpalast Wiens, der nach der Zweiten Türkenbelagerung von 1683 erbaut worden ist. Bauherr war der kaiserliche Oberstallmeister Philipp Sigmund Graf von Dietrichstein. Nach einer mehrjährigen Planungsphase wurde der kaiserliche Hofingenieur Giovanni Pietro Tencala um 1690 mit dem Bau beauftragt. Den Mittelrisalit mit dem Hauptportal ließ Dietrichstein von Johann Bernhard Fischer von Erlach gestalten. 1745 gelangte das Palais in den Besitz der Familie Lobkowitz, wo es bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts verblieb. Eine besondere Blütezeit war dem Haus unter Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz beschieden, dessen Begeisterung für Musik und Theater außergewöhnlich groß war.

Von 1869 bis 1909 befand sich hier die französische Botschaft, von 1919 bis 1938 die tschechoslowakische Gesandtschaft. 1939 funktionierte die Stadt Wien das Palais zum „Haus der Mode“ um. Während des Zweiten Weltkriegs beschädigt, wurde das Gebäude 1946 von der französischen Besatzungsmacht gemietet und renoviert und beherbergte von 1947 bis 1979 das französische Kulturinstitut. In der Folge gelangte das Palais in den Besitz der Republik Österreich und wurde generalsaniert. Im Laufe des Jahres 1991 konnte die ehemalige Theatersammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in das Barockpalais übersiedeln. Am 26. Oktober 1991 wurde das Theatermuseum im Palais Lobkowitz feierlich eröffnet. Seit 2001 ist das Theatermuseum Teil des KHM-Museumsverbandes.

Der Eroica-Saal

Der Eroica-Saal zählt zu den architektonischen Höhepunkten des Palais Lobkowitz. 1729 erhielt er sein heutiges Aussehen, als der damalige Hausherr, Gundacker Graf von Althan, den Direktor der Akademie der bildenden Künste in Wien, den Niederländer Jacob van Schuppen, mit der figuralen Bemalung der Decke des Festsaales beauftragte. Das Deckenfresko feiert in allegorischen Darstellungen den Reichtum der Künste – vermutlich sollte der Raum als Festsaal der Akademie dienen.

1745 gelangte der barocke Palast in den Besitz der kunstsinnigen Familie Lobkowitz. Franz Joseph Maximilian Fürst Lobkowitz, wichtigster Mäzen der Wiener und Böhmisches Musik- und Theaterszene um 1800, selbst Musiker und später auch Hoftheaterdirektor, ließ den Festsaal 1799 für Konzerte einrichten. Unter den zahlreichen Werken, die Ludwig van Beethoven, der oft im Palais musizierte und im Besonderen gefördert wurde, dem Fürsten widmete, sticht die 1804 im Palais Lobkowitz uraufgeführte 3. Sinfonie, die *Eroica*, heraus. Ihr zu Ehren erhielt der Saal seinen Namen. 1807 erfolgte im Palais Lobkowitz die Erstaufführung von Beethovens 4. Sinfonie. Im Dezember 1812 kam es hier mit der Eintragung der Gründungsmitglieder zur eigentlichen Gründung der „Gesellschaft der Musikfreunde“. Bis in unsere Zeit hat der Eroica-Saal seine besondere Atmosphäre erhalten und bietet den festlichen Rahmen für eine Vielzahl von Veranstaltungen.



Im Palais Lobkowitz
Lobkowitzplatz 2, 1010 Wien
info.pr@theatermuseum.at
www.theatermuseum.at

Social Media

Follow us

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und über unseren Newsletter und bleiben Sie über Einblicke in Ausstellungen sowie über Veranstaltungen informiert.

facebook.com/Theatermuseum
@theatermuseumvienna
theatermuseum.at/newsletter

Journalist*innen-Akkreditierung

Im Rahmen einer Berichterstattung über einen Standort des KHM-Museumsverbands, einer aktuellen Ausstellung oder einer Veranstaltung stellen wir Ihnen gerne eine Eintrittskarte und Unterlagen zur Verfügung. Wir bitten dazu um vorherige Anmeldung (mindestens zwei Werktage vorab) unter info.pr@theatermuseum.at.

Wir bitten Sie, neben Ihrem Medium das Datum Ihres Besuchs zu nennen und Ihren gültigen Presseausweis als Scan beizufügen. Vielen Dank!

Kontakt

Presse, Online-Kommunikation, Social Media
Nina Auinger-Sutterlüty, MAS (Leitung)
Tanja Stigler
T + 43 1 525 4021, -4019
info.pr@theatermuseum.at